

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Weimar.

(Beschluß.)

In dem Tenoristen Knauft, der nun auch für unsere Bühne gewonnen ist, lernten wir einen Sänger kennen, wie wir ihn hier lange nicht gehört haben.

Zu den weitem Gästen gehören die Organisten Becker aus Leipzig, Ritter aus Erfurt und Vogel aus Berlin, von welchen Erstere am 9. April zusammen und Letzterer am 30. Mai in Gegenwart des Hofes allein ein Orgel-Concert in hiesiger Stadtkirche gaben. Leider hatten diese Concerte nur Kunstverständige und Anhänger der Concertgeber angelockt; doch muß man allen Dreien das Lob ertheilen, daß sie ihr großartiges Tonwerk zu behandeln verstehen.

Als Gäste aus ganz fernem Regionen dürften die russischen National-Hornisten, welche auch hier ihre Fertigkeit, Musikstücke auf Instrumenten, die nur einen Ton haben, ausführen zu können, hören ließen, zu betrachten seyn. Die Concerte derselben im Theater und auf dem Stadthause erregten hier nicht so die Aufmerksamkeit, wie es an anderen Orten der Fall gewesen; desto mehr sprach aber die Morgenmusik, die sie zur Feier des Geburtstages der Frau Großherzogin am 16. Februar auf dem Schloßhofe im Freien brachten, an und lieferte den Beweis, daß diese Musik eigentlich bloß für Choräle, im Freien aufgeführt, geeignet ist. Bedauerlich ist es, daß man zwar bei allem Beifall, dem man der beispiellosen Uebung dieser Leute zollen muß, doch stets an die Automaten, die den alten Dessauer Marsch auf der Trompete oder „Freuet euch des Lebens“ etc. auf der Flöte blasen können, erinnert wird.

Zu den Novitäten gehörten:

a) Holbein's Lustspiel: „Der Doppelgänger.“ Besonderes Lob verdienen Engellen in dem lebendigen Theile der Titelrolle — das Sentimentale gelang ihm weniger — und Krieger als Kalkulator Kober, für seine diesen Grobian-Charakter richtig bezeichnende Komik. Wir meinen, daß sich dies Lustspiel längere Zeit auf dem Repertoire halten wird.

b) Auffenberg's romantisches, fast auf allen deutschen Theatern längst gegebenes Schauspiel: „Der Löwe von Kurdistan.“ — Regisseur Durand verdient dankbare Anerkennung für das Arrangement, womit in diesem prachtvoll in die Scene gesetzten Schauspiel das recitirende Personal von Seiten der Statisten und Tänzer unterstützt wurde. Das Haus war zum Brechen voll und der Beifall ungemein, die Darstellung in den Hauptrollen: Richard Löwenberg, Editha Plantaganet, Ritter Kenneth und Saladin, durch das Genast'sche Ehepaar, Winterberger und Durand repräsentirt, meisterhaft.

c) Gluck's klassische Oper: „Alceste“, spricht nicht an; das warum ist leicht zu erklären, unsere Zeit hat einen andern Geschmack als Gluck's Zeitgenossen. Jetzt will man Zampa, Fra Diavolo, die Stumme, Robert der Teufel u. s. w.

d) Carl Blum's altdeutsches Sittengemälde: „Des Goldschmid's Töchterlein“, hat bereits mehre Wiederholungen erlebt und jedesmal gefallen.

e) Raupach's Tragödie: „Cromwell's Ende“, ward mit vieler gespannter Erwartung, dann bei vollem

Hause nach Verdienst aufgenommen, erweckte jedoch verschiedenartige Urtheile. Der größte Theil derjenigen, die sich ein richtiges erlauben und fällen können, hat sich im Allgemeinen an das in Nr. 74 und 75 der Abendzeitung abgedruckte, von Winter in Dresden gefällte, nach welchem neben den vielen poetischen Schönheiten, die die Sprache des Stückes enthält, dem Charakter der Hauptpersonen in vielen Theilen Widerspruch und Gebrechen zur Last gelegt werden müssen, angeschlossen. Die treffliche Darstellung von Seiten Genast's und seiner Gattin, als Cromwell und dessen Tochter Betty, so wie auch die lobenswerthe Unterstützung beider durch das übrige mitagierende Personal, versöhnten mit so mancher Schwäche, die diesem Trauerspiele anklebt. Hofrath Raupach sah die dritte Vorstellung und konnte nur die größte Zufriedenheit über deren Ausführung aussprechen.

f) „Die Reugierigen“, Lustspiel in 3 Akten von F. L. Schmidt.

g) „Bube und Dame, oder schwache Seiten“, Lustspiel in 3 Akten von Löffler.

h) Bellini's Oper: „Die Familien Capuleti und Montecchi“, dürfte, was den musikalischen Theil betrifft, zu den bessern neuern Musikwerken gehören; dies beweist die überaus günstige Aufnahme, deren sie sich noch immer in Berlin erfreut und welche ihr auch hier zu Theil geworden ist; was die Handlung anlangt, so ist leicht erklärlich, daß der Diebstahl an Shakespeare's Meisterwerke und die Verballhornung des Textes unverzeihlich ist.

Von den ältern, längere Zeit nicht gegebenen Sachen gefielen insbesondere Himmel's stets angenehm bleibende Oper: „Fanchon“, in welcher unser beliebter Komiker Seidel, nach langwieriger Krankheit, als Tapezier Martin wieder auftretend, mit dem lebhaftesten Applaus empfangen wurde. Leider ist er von neuem wieder erkrankt und hat sich seiner Herstellung halber schon seit dem Monat Mai nach Leipzig begeben. An seiner Stelle übernahm der Tenorist Strömeier, ältester Sohn des vormaligen Oberdirectors Strömeier, die Rolle des Martin und zu unserer großen aufrichtigen Freude mußten wir bemerken, daß das komische Fach, welches der junge Mann seit einiger Zeit auf Anrathen seiner Freunde mit vielem Glück betreten, seinem Wesen und seinen künstlerischen Bemühungen so zusagt, daß wir in ihm darin recht bald etwas Ausgezeichnetes haben werden. Sein Bartolo war ganz vortrefflich, desgleichen der Knappe Krips in der ältern Weber'schen Oper: „Silvana“, die recht freundlich aufgenommen und in der Titelrolle von Mad. Müller mit vielem Fleiß und belohnender Geschicklichkeit durchgeführt ward.

Nächst diesen beiden Opern konnten sich nach langer Ruhe einer gleichbeifälligen Aufnahme erfreuen, die beiden Lustspiele: „Die vier Temperamente“ und „Welche ist die Braut?“ — In ersterem Stücke müssen wir Krieger'n als Lammer den Preis zuerkennen, diese trockene Komik war wirklich einzig zu nennen.

Wenn die Bühne wieder geöffnet und die Vorstellungen wieder beginnen werden, ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich im September. Die meisten Mitglieder des Theaters und des Orchesters benutzen die Ferien theils zu Badereisen, theils zu Kunstreisen. Krieger wird in Königsberg, Winterberger in Brunn und Gräß, Dem. Schmidt in Dessau Gastrollen geben.

(Nebst einer Beilage von der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover.)